

## ■ Eine außergewöhnliche Geschichte

Wie ist das, wenn man weiß: Der beste Freund muss sterben? Wie kann man leben und so etwas wie Normalität aufrechterhalten, wenn alles überschattet ist von der Bedrohung durch Leiden und Tod? Empfehlungen liegen dem Journalisten Arno Frank Eser fern, sein Buch „Toms letzter Weg“ gibt keine Ratschläge. Es ist ein Tagebuch, in dem Eser aufzeichnet, was er vor mehr als sieben Jahren in seiner Männer-Wohngemeinschaft erlebt hat: Als zwei jüngere Freunde ihre neu gewonnene Freiheit, die Frauen und das Leben in vollen Zügen genießen wollten – und der besiegt geglaubte Krebs des einen zurückkehrte.

Eser ist bereits mit mehreren Sachbüchern in Erscheinung getreten, das Vorliegende schildert die wahre Geschichte einer vielleicht grenzenlosen Männer-Freundschaft. Eser hat seinen Freund – durchaus kein Musterbeispiel für pflegeleichten sozialen Umgang – bis zum Schluss gepflegt und begleitet. Seine Aufzeichnungen halfen ihm damals, die Situation zu verarbeiten. Sie sind – auch sprachlich – ein ungeschöntes Dokument aus einer Männerwelt, in der nach außen hin Verdrängung, Zynismus, blöde Witze und flapsige Sprüche dominieren. Das wirklich Wichtige wird selten ausge-

sprochen und das Leben entpuppt sich bisweilen als ein zu schnell drehendes Karussell, das einem keine Zeit zum Nachdenken lässt (was vielleicht auch gut so ist). Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: Die Tatsache, dass der Autor diesen Weg gegangen ist oder dass er den Mut zur Veröffentlichung dieses lesenswerten Buchs hatte. Es geht unter die Haut. Empfehlenswert, nicht nur für Sterbebegleiter.

*Susanne Dehmel*

**Eser, Arno Frank: Toms letzter Weg,**  
LechnerPublishing, München 2005,  
ISBN 3-926858-67-2, € 14,90.